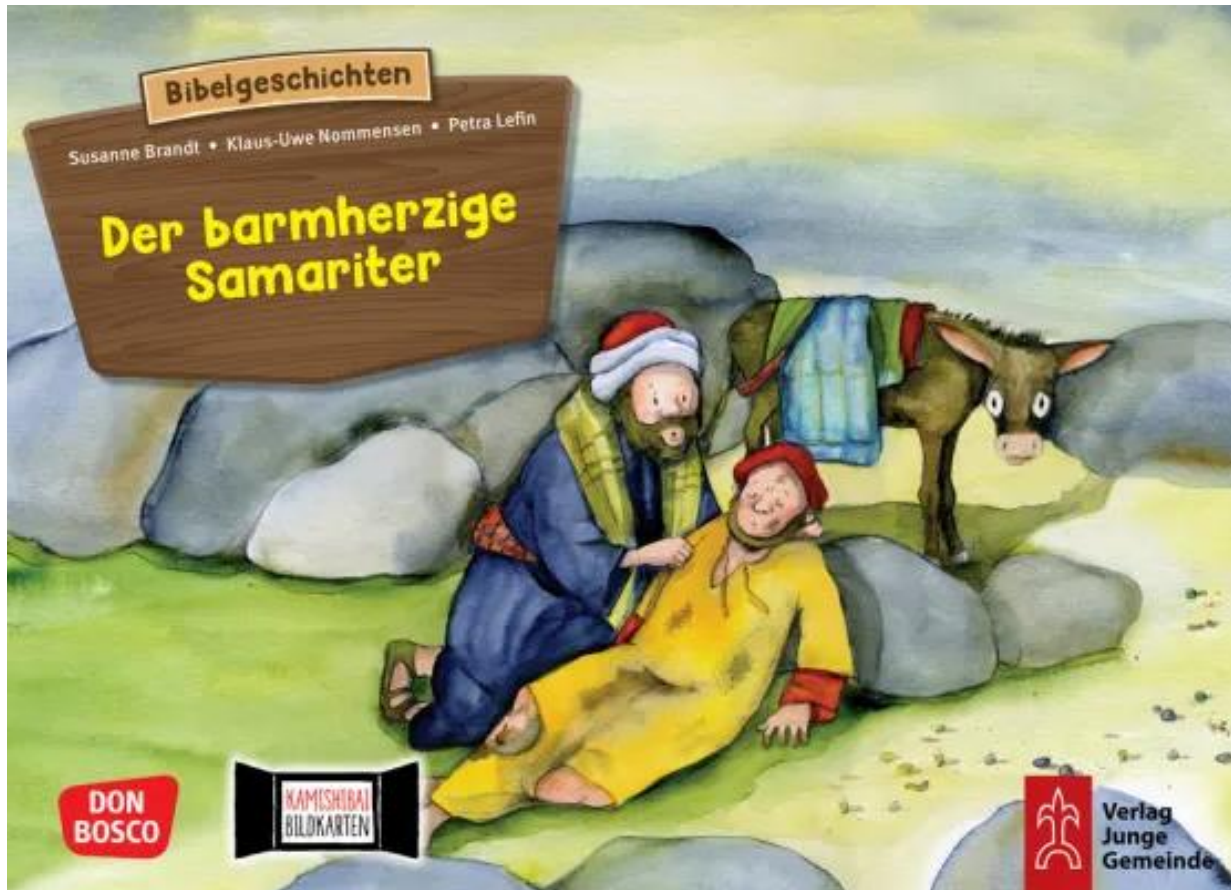




Wer ist mein Nächster?

15. Sonntag im Jahreskreis C



Vorbereitung:

4 graue Tücher, große Kerze, viele dünne Schnüre, Dornen, Steine, trockene Zweige, Holzuntersetzer, Kerzen, Legematerial zum Schmücken der Kerzen, kleine Herzen

Figuren: Der Überfallene, 2 Priester, der Samariter mit dem Esel.

Liederbuch: Gotteslob (GL),



gemeinsames Kreuzzeichen

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied

GL 140 *Kommt herbei*

Versammlung

4 graue Tücher werden mit den Kindern gemeinsam zu einem Quadrat in die Mitte auf den Boden gelegt.

Unsere grauen Tücher sollen uns an einen Weg erinnern. Wir alle haben uns auf den Weg gemacht sind hierher gekommen, um mit anderen zusammen Gottesdienst zu feiern.

Auf den unterschiedlichsten Wegen und auf verschiedene Weise sind wir hergekommen, die einen sind ganz gemütlich gegangen, andere schnell, manche mit dem Auto gefahren...

Mit den Kindern die verschiedenen Wegformen und Fortbewegungsarten nachspielen.

Jetzt sind wir da, das ist schön. Vielleicht bist du mit jemanden gemeinsam gekommen?

Kinder berichten, mit wem sie hergekommen sind.

Es ist schön, dass andere mit uns da sind. Vieles kann man gemeinsam viel besser machen.

Kinder äußern sich dazu.

Manchmal braucht man auch jemanden der einem hilft. Sicher fallen dir Situationen ein.

Kinder äußern sich dazu.

Es ist gut, wenn jemand für mich da ist der hilft, der tröstet und der mein Leben mitträgt.

Die Jesuskerze wird entzündet und in die Mitte der Tücher gestellt.

Kyrie-Rufe

Jesus Christus, unser Bruder, du bist für uns da und bist auch jetzt bei uns. Wir grüßen dich in unserer Mitte.

Jesus, du bist immer für mich da.

Herr erbarme dich

Jesus, Du freust Dich mit mir, wenn ich mich freue.

Christus erbarme dich

Jesus, Du tröstest mich, wenn ich traurig bin.

Herr erbarme dich



Eröffnungsgebet

Lasset uns beten:

Gott, unser Vater, du siehst uns Menschen wie wir miteinander leben. Du hast in vielen Geschichten gesagt, wie wir besser miteinander leben können. Lass uns Dein Wort hören und verstehen.

Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn. Amen.

Hinführung

Schauen wir noch einmal in unserem Kreis herum. Wer ist außer denen mit denen du hergekommen bist noch da? Da sind bekannte und weniger bekannte Gesichter, vielleicht auch ganz fremde Kinder und Erwachsene dabei. Da sind welche ganz weit weg von dir, gegenüber zum Beispiel. Winken wir uns einmal zu.

Andere sind uns ganz nah, sie stehen oder sitzen direkt neben dir. Man kann auch sagen: „Sie sind deine Nächsten“. Mit Menschen, die dir nahe sind kann ich vieles machen. Probiere doch einmal aus, was ihr zusammen machen könnt.

Kinder zeigen und sagen was möglich ist. (Umarmen, Hand geben, ganz nah hinstellen, etwas zu einander sagen....)

Menschen, die uns nahe sind, mit denen wir etwas tun, sind uns vertraut.

Wir wollen das zeigen, dass uns etwas verbindet. Jede/r bekommt jetzt ein Seil und damit verbindest du dich mit dem/der, der/die dir am nächsten steht.

Seile werden miteinander verknotet, so dass ein Seilkreis entsteht.

Durch die Seile sind wir nicht nur mit dem unmittelbar neben uns verbunden, sondern auch mit allen anderen hier. Das kann man auch spüren, wenn wir den Seilkreis weiterreichen.

Der Seilkreis wird im Kreis weitergeschoben, bis das eigene Seilstück wieder da ist.

Alle haben mein Seilstück berührt, mit angefasst. So haben wir zusammengehalten. Wir haben die Verbundenheit spüren können. Vielleicht fallen dir noch andere Möglichkeiten ein, wie man die Verbundenheit spüren kann

Kinder äußern ihre Gedanken.

Vorschläge der Kinder aufgreifen und nachspielen. Z.B. zuwinken, stille Post (mit meinem Seilstück schicke ich zu einem andern im Kreis einen Gruß, am Seil ziehen...).

Wir legen das Seil um die grauen Tücher in der Mitte und fassen die Tücher so ein, dass eine runde Fläche entsteht.

Unsere Seile sind verbunden, unsere Hände können wir unserem Nachbarn reichen. Mein Nächster ist zunächst der Mensch, der neben mir steht. Aber vorher waren wir mit allen



verbunden. Sind die anderen auch meine Nächsten? Ist der, der am weitesten von mir weg ist- mir gegenüber, auch mein Nächster?

Kinder äußern sich dazu.

Wer ist mein Nächster? Diese Frage hat auch die Gesetzeslehrer vor 2000 Jahren interessiert. Sie haben Jesus gefragt: „Du hast gesagt, wir sollen unseren Nächsten so gern haben wie uns selbst. Aber wer ist mein Nächster? Der neben mir? Der, den ich gut kenne oder auch alle anderen“?

Und Jesus erzählt ihnen eine Geschichte:

Lied (mit Bewegung):

GL873,4 *Gib uns Ohren, die hören*

Bibelerzählung:

Vor den Toren der Stadt Jerusalem ist die Landschaft trocken und staubig.

Steine und Felsbrocken liegen verstreut, nirgends ein Baum der Schatten gibt, keine Wasserstelle, an der man sich erfrischen kann, nur Dornen und trockenes Gestrüpp.

Kinder legen Steine, dürre Zweige und Dornen auf das graue Tuch.

Die Steinwüste ist kein freundlicher Ort. Es ein rauer, harter, ungemütlicher Ort. Es ist gefährlich dort hinzugehen.

Und doch ist an diesem Morgen ein Mann unterwegs durch die Wüste. Er ist auf dem Heimweg von Jerusalem nach Jericho. Schon früh am Morgen ist er alleine aus der Stadt aufgebrochen und hat sich auf den Weg gemacht. Ganz wohl war ihm nicht dabei, um diese Zeit unterwegs sein zu müssen. In der unübersichtlichen Gegend vor der Stadt suchen wilde Tiere ihre Beute und verstecken sich wilde Räuber. Er will schnell sein Ziel erreichen. Mit weit ausholenden Schritten geht er den staubigen, steinigen Weg durch die Wüste nach Jericho.

Eine ganze Weile ist er schon unterwegs, mittlerweile steht die Sonne schon hoch am Himmel. Die Stadt Jerusalem hat er schon weit hinter sich gelassen. „Es scheint ja alles gut zu gehen“, denkt er, „bald bin ich in Jericho und in Sicherheit“. Doch da springen plötzlich wie aus dem Nichts eine Horde Männer aus einem dichten Gebüsch hervor. Mit Knüppeln und Messern bewaffnet stellen sie sich ihm in den Weg. Ohne ein Wort fallen sie über ihn her, schlagen ihn nieder. Sie rauben ihn aus, nehmen ihm alles weg, was er bei sich hat. So schnell sie gekommen sind, so schnell verschwinden sie wieder und lassen den Mann am Wegrand hilflos liegen.

Figur gekrümmt in die „Wüste“ legen



Da lag er nun, halb tot. Seine Wunden bluten und jede Bewegung bereitet ihm große Schmerzen. „Was soll aus mir werden? Ich brauche Hilfe, doch wer wird mir zur Hilfe kommen?“ Es wird ganz still um ihn. Nichts mehr nimmt er wahr um sich herum.

Eine Figur „Priester“ wird gezeigt.

In Jericho im Haus des Priesters Joschua herrscht geschäftiges Treiben. Die Mägde schüren das Feuer um das geschlachtete Lamm zuzubereiten. Der Priester ist schon zeitig aufgestanden, er hat heute Tempeldienst in Jerusalem. Er bereitet sich sorgfältig darauf vor. Er schrubbt sich gründlich Gesicht und Hände und zieht frische Kleidung an. Jetzt darf er nichts mehr anfassen, was schmutzig oder gar blutig ist. Sonst darf er keinen Gottesdienst mehr feiern. Als er sich auf den Weg macht, verabschiedet sich sein Frau von ihm: „Auf Wiedersehen, gib auf dich acht!

Er kommt an die Stelle, an der der Fremde liegt. Er bleibt stehen. Er sieht, dass der Mann Hilfe braucht. Er bückt sich zu ihm hinunter. Da sieht er das Blut. „Wenn ich ihn jetzt anfasse, werde ich unrein. Ich kann dann nicht mehr zum Tempeldienst. Kann meine Aufgabe nicht mehr erfüllen.“

Er steht auf, lässt den Verletzten liegen und setzt seinen Weg fort.

Die Figur „Priester“ wird weggestellt.

Eine andere Figur „Levit“ wird gezeigt.

Einige Zeit danach verlässt ein Malechi sein Haus in Jericho. Noch im Hinausgehen, zieht er seinen Umhang an und rennt die Straße nach Jerusalem entlang. Er ist zu spät daran. Er ist Levit und er hilft in Jerusalem den Priestern beim Gottesdienst. Er denkt: „Ich werde mich verspäten, wie konnte ich nur so lange schlafen. Das wird einen riesigen Ärger geben. Ausgerechnet heute, wo so viel zu tun ist. Jetzt darf mich nichts mehr aufhalten.“

Voller Sorge und tief in seinen Gedanken versunken, kommt er am Verletzten vorbei. Im Vorbeihasten wirft er einen Blick auf den Verletzten. „Was macht der denn da? Was geht mich der auch an, wird schon selbst schuld sein. Hab jetzt keine Zeit mich darum zu kümmern, hab wichtigeres zu tun“.

Eine Figur „Mann auf einem Esel“ wird gezeigt und dann neben den Verletzten gestellt.

Die Sonne brennt vom Himmel herab. Wenn nicht bald Hilfe kommt, ist es für den Verletzten zu spät. Da nähert sich ein Mann aus Samarien mit seinem Esel. Er sieht ihn, steigt von seinem Reittier und geht zu ihm hin. Auf halbem Weg stutzt er: „Das ist doch ein Jude, unsere Völker können sich nicht leiden. Wir leben schon lange im Streit miteinander. Normalerweise würden wir uns nicht einmal ansehen, und schon gar nicht miteinander reden. - Aber das spielt jetzt keine Rolle. Ich sehe, dass er dringend Hilfe braucht. Ich muss ihm helfen“.

Figur für Samariter wird neben den „Verletzten“ gestellt. Der Samariter beugt sich zu der liegenden Figur.



Er geht zu seinem Esel, holt Stoff aus den Satteltaschen und versorgt den Verwundeten. Dann bringt er ihn zu einer Herberge. Dort gibt er dem Wirt genug Geld und bittet ihn, den Fremden gesund zu pflegen. „Ich muss mich jetzt wieder auf den Weg machen. Es soll dem Kranken an nichts fehlen, wenn das Geld nicht reicht, bezahle ich dir alles, wenn ich zurückkomme“.

Lied (mit Bewegung):

GL 725,4 *Hallelu*

Evangelium¹

In jener Zeit stand ein Gesetzeslehrer auf, um Jesus auf die Probe zu stellen, und fragte ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben? Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst.

Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben!

Der Gesetzeslehrer wollte sich rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster?

Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging vorüber. Ebenso kam auch ein Levit zu der Stelle; er sah ihn und ging vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam zu ihm; er sah ihn und hatte Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Und am nächsten Tag holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Wer von diesen dreien meinst du, ist dem der Nächste geworden, der von den Räubern überfallen wurde? Der Gesetzeslehrer antwortete: Der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle du genauso!

Lukas 10,25-37

Lied (mit Bewegung):

GL 725,4 *Hallelu*

¹ Lektionar Lesejahr B © 2020 staeko.net



Deutung

Geht und handelt genauso, das gilt auch für uns.

Welche Menschen fallen dir ein, für die du der Nächste sein kannst, weil sie Hilfe brauchen. Menschen, die jetzt nicht hier sind,

Menschen, die du nicht so gut kennst,

Jemand, den du vielleicht gar nicht so gerne magst.

Vielleicht fällt dir auch jemand ein, mit dem du im Streit bist

oder jemand, den du schon lange nicht mehr besucht hast.

Lege für diese Menschen an die du denkst, ein Holzplättchen in die „Wüste“ und stelle eine Kerze darauf.

Kleine Holzplättchen und Kerzen werden den Kindern gegeben.

Jedes Kind legt ein Holzplättchen in das Mittebild und stellt darauf eine Kerze

Nun könnt ihr eure Kerzen noch schmücken. Wenn wir in allen Menschen unseren Nächsten sehen, dann wird die „Wüste“ blühen. Dann gibt es keinen unfreundlichen Ort mehr an dem Menschen sich allein gelassen fühlen.

Legematerial wird bereitgestellt, mit dem der Platz um die Kerzen geschmückt werden kann

Lied:

GL 458/459 *Selig seid ihr*

Fürbitten:

Guter Gott, viele Menschen brauchen Hilfe. Du gibst uns den Auftrag barmherzig zu sein und zu helfen, wo es notwendig ist. Wir wollen an Menschen denken, die Hilfe brauchen und an denen wir barmherzig handeln können.

Zu jeder Bitte legen wir ein Herz auf unseren Seilkreis.

Bitten können frei formuliert werden, oder vorbereitete Bitten vorgetragen werden. Zu jeder Bitte legt ein Kind ein Herz ins Bild oder stellt ein Teelicht auf.

- Wir denken an alle, die keine Freunde haben
- Wir denken an alle, die ungerecht behandelt werden
- Wir denken an Menschen, die nicht genug zu essen haben
- Wir denken an alle, die verspottet und ausgelacht werden



- Wir denken an die Menschen, die kein Zuhause mehr haben

-

Guter Gott, überall um uns herum gibt es Menschen, die Hilfe brauchen. Gib uns Ohren, die hören und Augen, die sehen, wo unsere Hilfe notwendig ist. Egal ob wir denjenigen kennen oder ob er uns fremd ist. Darum bitten wir dich, durch Jesus unseren Bruder und Herrn.

Jeder Mensch ist uns der Nächste, weil wir alle deine Kinder sind. Deshalb dürfen wir zu unserem Vater im Himmel beten:

Vater unser

Lied (Bewegung zum Refrain):

GL 804 *Wo Menschen sich vergessen*

Segensbitte:

Alle stehen im Kreis.

Gott, der Herr, schaue freundlich auf euch.

Jeder steht für sich. Einander ansehen.

Er reiche euch die Hand und führe euch!

Die Hände fassen.

Er stärke euch und gebe euch Kraft!

Die Hände auf Schulterblatt des Nachbarn legen.

So gehen wir, und Gott geht mit.

So gehen wir mit seinem Segen. Amen